

Aggression

Jedes Leben ist streng genommen an sich ein aggressiver Akt des jeweiligen Organismus gegenüber seine Umwelt. Das fing damit an, dass sich vor Urzeiten eine funktionale biologische Organisation durch eine, sie umschließende Wand zu einer Einheit verband und damit alles andere außerhalb der Umgrenzung ausschloss. So entstand quasi die Urzelle mit ihrem genetisch verankerten „Drang“ zur Selbsterhaltung und Weitergabe von Informationen.

Bei den höher organisierten, vielzelligen Lebewesen kamen im Überlebenskampf Angst und Aggression als Steuerungselemente des sogenannten limbischen Systems (einem Teil des Großhirns) dazu. Sie bewirken konkrete Verhaltensweisen, wie Flucht und das besonders in Gehirnen männlicher Primaten ausgeprägte, aggressionsgesteuerte Angriffsverhalten.

Sogar die Fortpflanzung kann man als aggressiven Akt verstehen: Die Samenzelle dringt in die Eizelle ein.

Die Tendenz des Lebendigen zur Aggression erhält durch integrative Emotionalität (Empathie) einen Gegenpol. Vereinfacht ausgedrückt: Angst und Aggression kann durch Liebe überwunden werden.